

Telefon: 233-25156
Telefax: 233-25090

**Referat für Arbeit
und Wirtschaft**
Kommunale Beschäftigungspoli-
tik und Qualifizierung
Münchener Jugendsonderpro-
gramm

Akademisierungswahn beenden - Facharbeiterausbildung unterstützen

Antrag Nr. 14-20 / A 01453 der Stadtratsfraktion Bürgerliche Mitte - FREIE WÄHLER /
BAYERNPARTEI vom 14.10.2015

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 05610

Beschluss des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am 05.07.2016 (SB)

Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zur beiliegenden Beschlussvorlage

Anlass	Akademisierungswahn beenden - Facharbeiterausbildung unterstützen Antrag Nr. 14-20 / A 01453 der Stadtratsfraktion Bürgerliche Mitte - FREIE WÄHLER / BAYERNPARTEI vom 14.10.2015
Inhalt	In der Vorlage wird das Verhältnis von beruflicher und akademischer Bildung vor dem Hintergrund des Münchner Ausbildungsmarkts diskutiert.
Entscheidungsvorschlag	Antrag Nr. 14-20 / A 01453 der Stadtratsfraktion Bürgerliche Mitte - FREIE WÄHLER / BAYERNPARTEI vom 14.10.2015 ist geschäftsordnungsgemäß erledigt.
Gesucht werden kann im RIS auch nach	Akademisierung, Berufsausbildung, Ausbildungsmarkt

Telefon: 233-25156
Telefax: 233-25090

**Referat für Arbeit
und Wirtschaft**
Kommunale Beschäftigungspoli-
tik und Qualifizierung
Münchner Jugendsonderpro-
gramm

Akademisierungswahn beenden - Facharbeiterausbildung unterstützen

Antrag Nr. 14-20 / A 01453 der Stadtratsfraktion Bürgerliche Mitte - FREIE WÄHLER /
BAYERNPARTEI vom 14.10.2015

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 05610

**Vorblatt zur Beschlussvorlage des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am
05.07.2016 (SB)**

Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis

Seite

I. Vortrag des Referenten	1
1. Die These des Akademisierungswahns	1
2. Die Situation in München	3
3. Handlungsbedarf in München	6
II. Antrag des Referenten	10
III. Beschluss	10

Akademisierungswahn beenden - Facharbeiterausbildung unterstützen

Antrag Nr. 14-20 / A 01453 der Stadtratsfraktion Bürgerliche Mitte - FREIE WÄHLER /
BAYERNPARTEI vom 14.10.2015

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 05610

7 Anlagen

Beschluss des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am 05.07.2016 (SB)

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten

Der Antrag (Anlage 1) thematisiert den sog. Akademisierungswahn und regt an, die Jugendlichen dabei zu unterstützen, sich für eine Facharbeiterausbildung zu entscheiden. In der vorliegende Beschlussvorlage wird zunächst die These des Akademisierungswahns vorgestellt und diskutiert. Anschließend wird die Entwicklung in der Landeshauptstadt München auf Basis von Daten der Bildungsberichtserstattung und der Kammern dargestellt. Daraufhin werden Strategien und Lösungsmöglichkeiten für eine Unterstützung der Jugendlichen bei der Entscheidung für eine duale Berufsausbildung bzw. ein Studium vorgestellt.

1. Die These des Akademisierungswahns

Der Begriff des „Akademisierungswahns“ wurde durch Professor Nida-Rümelin in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 01.09.2013 in die öffentliche Debatte eingeführt. Nida-Rümelin befürchtet, dass durch ein Zurückdrängen der dualen Berufsausbildung aufgrund einer übersteigerten Fokussierung auf akademische Bildung die einzigartige Qualität des deutschen Bildungssystems - nämlich eine exzellente Facharbeiterschaft - beschädigt werde. Die Folge werde eine deutliche Steigerung der Jugendarbeitslosigkeit sein, die in der Vergangenheit in Deutschland im internationalen Vergleich aufgrund des dualen Systems besonders niedrig gewesen sei.

In seinem 2014 erschienenen Essay „Der Akademisierungswahn. Zur Krise beruflicher und akademischer Bildung“¹ differenziert Nida-Rümelin die These des Akademisierungswahns aus: Er betont, dass es falsch sei, den Jugendlichen zu suggerieren,

1 Der Akademisierungswahn. Zur Krise beruflicher und akademischer Bildung. edition Körber-Stiftung, Hamburg 2014

gescheitert zu sein, wenn sie nicht die Hochschulreife erreichen und dann ein Studium aufnehmen. Darüber hinaus sei der generelle Trend, immer mehr Berufsausbildungsgänge zu Hochschulstudiengängen umzubilden, falsch. Schließlich lasse die demografische Entwicklung die Jahrgangsstärken für die nächsten beiden Jahrzehnte sinken, so dass bei einem weiteren Anwachsen der Studierendenquote in der Konsequenz ein „Abwracken“ der nichtakademischen Berufsbildung im dualen System drohe.

Unter dem Schlagwort „Akademisierungswahn“ hat sich eine kontroverse Debatte entwickelt und das Thema wurde auf zahlreichen Fachveranstaltungen aufgegriffen. So fand die Siebte Nürnberger Bildungskonferenz vom 19.02.2016 unter dem Titel „Berufsbildung und Hochschule – Entwicklungen und Wechselwirkungen“ statt. In seinem Hauptvortrag „Berufliche und akademische Bildung: Konkurrenz und Kooperation“ stellte Nida-Rümelin die These des Akademisierungswahns vor. Professor Martin Baethge vom Soziologischen Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) griff in dem Workshop „Das Verhältnis von Berufsausbildung und Hochschulstudium“ die These des Akademisierungswahns auf². Dabei arbeitete Baethge heraus, dass es sich bei der von Nida-Rümelin skizzierten Entwicklung um keinen Akademisierungswahn handle, sondern sich vielmehr in vielen Bereichen das Anforderungsprofil der Betriebe an Beschäftigung geändert habe. Den Rückgang der Neuzugänge in duale Ausbildung in den letzten 20 Jahren bezeichnet Baethge als eindeutig angebotsverursacht. Der Rückgang sei nicht auf steigende Anteile von Studienberechtigten und Studienanfängern in den Alterskohorten zurück zu führen, sondern läge im Ausbildungsverhalten der Unternehmen begründet. In der Folge dieser Entwicklung ist die Ausbildungsbetriebsquote im Zeitverlauf zurück gegangen. So führen verstärkte Wissensintensität der Arbeit und die Entwicklung zur Dienstleistungsökonomie zu einem geringeren Fachkräftebedarf auf der mittleren Qualifizierungsebene.

In der Folge weist Baethge die These des „Akademisierungswahns“ zurück. Es handle sich um Entwicklungen, die sich durch Anreizstrukturen des Arbeitsmarkts ergeben, welche zu geringerem Arbeitslosigkeitsrisiko, höherem Einkommen und besseren Karriereperspektiven für Absolventinnen und Absolventen eines Studiums führen. Baethge konstatiert ein wachsendes Bildungsinteresse in der Bevölkerung, welches auch nicht politisch regulierbar sei. Als besonders problematisch bezeichnet Baethge in diesem Zusammenhang die Situation von Jugendlichen mit geringer schulischer Bildung, insbesondere derjenigen ohne Schulabschluss. Er vermutet, dass durch die aktuelle Fluchtbewegung dieser Anteil deutlich zunehmen wird. Hier macht Baethge ein besonders drängendes Problem aus.

² vgl. Dokumentation der Siebten Nürnberger Bildungskonferenz im Newsletter „Bildung im Blick“, Ausgabe Nr. 19, März 2016, Stadt Nürnberg

Baethge benannte auf der Nürnberger Bildungskonferenz mehrere Lösungsperspektiven. So empfahl er die Erhöhung der wechselseitigen Durchlässigkeit zwischen Hochschule und Berufsausbildung. Duale Studiengänge lösten dieses Problem bisher nicht, da sie nur für Studienberechtigte offen stünden. Es müsste also auch über neue Möglichkeiten für Personen ohne Hochschulreife nachgedacht werden. Dabei sei die strikte Trennung zwischen Schul- und Berufsausbildung zu hinterfragen. Beispielsweise wäre auch eine verlängerte Berufsausbildung mit verstärkt schulischen Anteilen denkbar. Wichtig sei darüber hinaus eine Verbesserung der Attraktivität dualer Studiengänge und Studienangebote für Berufstätige. Schließlich betont Baethge die Notwendigkeit, Jugendliche mit besonderem Förderbedarf besser in die berufliche Bildung zu integrieren.

Bereits angesichts der auf wissenschaftlicher Ebene besonders kontrovers diskutierten Diskussionen erweist es sich als angezeigt, der These vom sog. „Akademisierungswahn“ in der Theorie differenziert sowie in der praktischen Umsetzung mit schwerpunktübergreifenden Maßnahmen zu begegnen. Die Landeshauptstadt München bekennt sich ebenso seiner eigenen Bedeutung als Hochschulstandort wie auch zu Handel und Handwerk als bedeutender Standortfaktor und Basis für eine Vielzahl unterstützenswerter Berufsangebote.

2. Die Situation in München

Nachfolgend werden die Neuabschlüsse im Bezirk der Agentur für Arbeit München im Zeitverlauf dargestellt. Diese werden um eine Zeitreihe der Zahl der nicht besetzten Ausbildungsplätze in München ergänzt. Außerdem wird die Entwicklung des Niveaus der Schulabschlüsse in der Landeshauptstadt dargestellt.

Betrachtet man die Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsplätze in München über einen längeren Zeitraum, so kann eine Wellenlinie beobachtet werden (siehe Anlage 2). Von 1995 an erfolgte ein kontinuierlicher Zuwachs bis zum Jahr 2001, danach ging die Zahl der Neuabschlüsse bis zum Jahr 2006 wieder zurück. Nach einem deutlichen Anstieg 2007 wurde im Jahr 2008 fast der hohe Stand der Jahre nach der Jahrtausendwende erreicht. Die Finanz- und Wirtschaftskrise brachte 2009 einen Einbruch, bevor es in den folgenden beiden Jahren wieder Zuwächse gab. Die Jahre 2013 bis 2015 können aufgrund des neu zugeschnittenen Bezirks der Münchner Arbeitsagentur nicht mehr mit den Vorjahren verglichen werden, aber es kann festgestellt werden, dass im Jahr 2015 die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse gegenüber 2013 um mehr als zwei Prozent zugenommen hat. Insgesamt kann für München während der vergangenen 20 Jahre kein einschneidender Rückgang der Neuabschlüsse der Ausbildungsverhältnisse festgestellt werden.

Seit 2007 bleiben im Bezirk der Agentur für Arbeit München jährlich mehr als 1.000 Ausbildungsplätze unbesetzt, im Ausbildungsjahr 2015 gab es 1.119 nicht besetzte Ausbildungsplätze (siehe Anlage 3). Zeiten mit zahlreichen unbesetzten Ausbildungsplätzen sind in München kein neues Phänomen: Auch in den Jahren 1993 bis 2001 blieben jeweils mehr als 1.000 Plätze unbesetzt - im Jahr Ausbildungsjahr 1993 gab es sogar 2.954 nicht besetzte Ausbildungsplätze. Die aktuell hohe Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze kann also keineswegs allein auf die gestiegenen Anteile an Schulabsolventinnen und Schulabsolventen mit (Fach-)Abitur zurück geführt werden.

Bei der Betrachtung der unbesetzten Ausbildungsplätze ist natürlich auch die demographische Entwicklung zu berücksichtigen, insbesondere die Entwicklung der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ist von Bedeutung.

In der Landeshauptstadt München blieb die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger von allgemeinbildenden Schulen und Wirtschaftsschulen relativ konstant und belief sich auf jeweils gut 11.000 Schülerinnen und Schüler (Im Jahr 2010/2011 ging wegen der Umstellung auf das G8 der doppelte Abiturjahrgang von den Gymnasien - daher ist der Wert für dieses Jahr deutlich erhöht, siehe Anlage 4). Während bundesweit die Zahl der Jugendlichen, welche die allgemeinbildenden Schulen verlassen, rückläufig ist, kann diese Entwicklung für München nicht beobachtet werden. Eine rückläufige Nachfrage an Ausbildungsplätzen aufgrund sinkender Zahlen von Schulentlassenen kann für München also nicht festgestellt werden.

Bei der Diskussion der These des Akademisierungswahns muss auch berücksichtigt werden, in welchen Ausbildungsberufen Nachwuchsprobleme bestehen. Im Ausbildungsjahr 2015 konzentrieren sich 60,3 % der unbesetzten Ausbildungsstellen in München auf zehn Berufe (siehe Anlage 5). Dabei handelt es sich mit Ausnahme der Hotelkaufleute und der Kaufleute für Büromanagement um Ausbildungsberufe, die kaum von Bewerberinnen und Bewerbern mit (Fach-)Hochschulreife nachgefragt werden.

Für die Diskussion der These des Akademisierungswahns in München ist es darüber hinaus aufschlussreich, die Anteile der Jugendlichen mit Fachhochschulreife oder Hochschulreife unter den Auszubildenden zu betrachten. Für München liegen hier zwei Datenquellen vor. Zum einen kann auf die Ergebnisse der Befragung an den Münchner Berufsschulen zurück gegriffen werden, die 2014 vom Referat für Bildung und Sport, dem Sozialreferat und dem Referat für Arbeit und Wirtschaft durchgeführt worden ist³. Zum anderen weist der Münchner Erstausbildungsbericht für den Bereich

3 „Berufsausbildung und Wohnen in München“ - Ergebnisse einer Befragung der Berufsschülerinnen und Berufsschüler in München. Sitzungsvorlage Nr. 14 - 20 / V 02626. Bekanntgabe in der gemeinsamen Sitzung des Bildungsausschusses, des Kinder- und Jugendhilfeausschusses und des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft des Stadtrates vom 14.04.2015

der IHK jeweils den Anteil der Auszubildenden aus, die über die Hochschul- bzw. Fachhochschulreife verfügen.

Die Befragung der Berufsschülerinnen und Berufsschüler der Münchner Berufsschulen aus dem Jahr 2014 zeigt, dass 8,0 % von ihnen über das Fachabitur und 11,0 % über das Abitur verfügten. Zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen kann eine sehr starke Streuung der Schulabschlüsse beobachtet werden. In vielen Berufen wie beispielsweise den Verkaufsberufen oder den (Zahn-)Medizinischen Fachangestellten finden sich kaum Auszubildende mit (Fach-)Hochschulreife. Hoch sind ihre Anteile hingegen in IT-Ausbildungen, Medienberufen und im Bank-, Immobilien- und Versicherungsbereich, wo sie jeweils mindestens ein Drittel der Auszubildenden stellen.

Besonders interessant ist, wie sich der Anteil der Auszubildenden mit (Fach-)Hochschulreife im Zeitverlauf entwickelt hat. Anders als die Befragung an den Münchner Berufsschulen unterscheidet die Kammerstatistik nicht zwischen Hochschulreife und Fachhochschulreife, sondern weist diese in einer gemeinsamen Kategorie aus.

Der Anteil der IHK-Auszubildenden, die im Bereich München Stadt über die (Fach-)Hochschulreife verfügen, hat von 1998 bis 2015 kontinuierlich zugenommen (siehe Anlage 6). Im Jahr 2015 verfügten 30,2 % der Auszubildenden der IHK in München über das (Fach-)Abitur. Im Kammerbezirk liegt dieser Anteil niedriger, da erfahrungsgemäß in München der Anteil der Schülerinnen und Schüler, welche die (Fach-)Hochschulreife erwerben, besonders hoch ist. Für München kann festgehalten werden, dass die gestiegene Quote an (Fach-)Abiturientinnen und (Fach-)Abiturienten auch den Betrieben zu gute kommt, da viele von ihnen sehr wohl eine duale Berufsausbildung ergreifen.

Bei der Betrachtung des Anteils der Auszubildenden mit (Fach-)Hochschulreife muss natürlich auch die Entwicklung des Schulabschlussniveaus berücksichtigt werden. Hier wird auf Daten des Münchner Bildungsberichts 2016⁴ zurück gegriffen. 32,2 % der Abgängerinnen und Abgänger von allgemeinbildenden Schulen und Wirtschaftsschulen in München haben im Schuljahr 2012/2013 die allgemeine Hochschulreife erworben. Am häufigsten ist der Mittlere Schulabschluss („Mittlere Reife“, 39,8 %), 22,0 % haben den Mittelschulabschluss erlangt und ohne Mittelschulabschluss haben 6,0 % die Schule verlassen. Vor dem Hintergrund der Diskussion um den Akademisierungswahn ist besonders die Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife interessant. Ihr Anteil ist vom Schuljahr 2002/2003 auf 2012/2013 von 27,9 % auf 32,2 % gestiegen.

4 Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 04763, Bekanntgabe im Bildungsausschuss des Stadtrates vom 13.01.2016

Eine zunehmende Bedeutung hat der Erwerb der Fachhochschulreife und der Hochschulreife an den beruflichen Schulen erlangt. Hierzu zählen Fachoberschulen, Berufsoberschulen, Fachschulen und Fachakademien. Die Fachhochschulreife und die Hochschulreife wurden im Schuljahr 2012/13 in München insgesamt von 3.409 Schülerinnen und Schülern an beruflichen Schulen erworben. Das ist nahezu genauso häufig wie an den allgemeinbildenden Schulen in München, hier wurden 3.647 Schülerinnen und Schüler mit (Fach-)Abitur entlassen. Am stärksten fallen bei den beruflichen Schulen die Abschlüsse der Fachoberschulen (2.024) ins Gewicht. Im Zeitverlauf hat der Erwerb der (Fach-)Hochschulreife an beruflichen Schulen in München zugenommen. Im Schuljahr 2007/2008 haben 2.830 Schülerinnen und Schüler in München die (Fach-)Hochschulreife an beruflichen Schulen in München erworben. Bei der Betrachtung der an den beruflichen Schulen Münchens erworbenen (Fach-)Hochschulreife ist jedoch der hohe Anteil an Gastschülerinnen und Gastschülern zu berücksichtigen, der für den Bereich der Fachoberschulen im Schuljahr 2012/2013 ca. 33 % betragen hat.

Die aktuelle Erwerbstätigenprognose für die Region München bis zum Jahr 2030 stellt fest, dass sich auf dem Arbeitsmarkt in der Region München sowohl für Akademikerinnen und Akademiker als auch für Erwerbstätige mit Berufsausbildung gute Beschäftigungschancen ergeben. Die Beschäftigungs- und Verdienstperspektiven für Akademikerinnen und Akademiker sind grundsätzlich gut und werden es auch im Prognosezeitraum bleiben⁵. Insofern handelt es sich also um ein durchaus rational begründetes Verhalten, wenn Schülerinnen und Schüler die (Fach-)Hochschulreife erwerben, um sich vielfältige berufliche Optionen offen zu halten bzw. wenn sie ein Studium aufnehmen.

3. Handlungsbedarf in München

Bislang ist es in München trotz der Zunahme des Anteils der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Studienberechtigung noch nicht zu einer bedrohlichen Erosion der dualen Berufsausbildung gekommen. Nichtsdestotrotz gilt es, die Entwicklung kritisch zu verfolgen und die Jugendlichen frühzeitig bei ihrer beruflichen Orientierung zu unterstützen.

Das Referat für Bildung und Sport hat mitgeteilt (Anlage 7), dass neben der Berufsberatung der Agentur für Arbeit insbesondere den Beratungslehrkräften der allgemeinbildenden Schulen sowie der Fachoberschulen die Aufgabe zukommt, über die weiteren Ausbildungs-, Studien- und Entwicklungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler

⁵ vgl. Erwerbstätigenprognose für die Landeshauptstadt München und die Landkreise der Planungsregion 14, Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung am 20.01.2016, Sitzungsvorlagen Nr. 14-20 / V 04733

zu informieren. Allerdings sei das hier zur Verfügung stehende Zeitbudget (im Durchschnitt nur eine Ermäßigungsstunde) zu gering bemessen.

Darüber hinaus verweist das Referat für Bildung und Sport auf eine Reihe von außerschulischen Beratungs- und Unterstützungsangeboten in München. So bietet die Bildungsberatung der Landeshauptstadt München, gemeinsam mit der Staatlichen Schulberatung München, außerschulische Beratung in allen Fragen der Bildungs- und Berufswahlentscheidungen an. Als Teil der Bildungsberatung arbeitet die Berufswegplanungsstelle b-wege in enger Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit München im Bereich Übergang Schule-Beruf.

Als besonders zukunftsweisende Antwort bewertet das Referat für Bildung und Sport das vom Stadtrat im Juni 2015 einstimmig beschlossene Konzept JIBB („Junge Menschen in Bildung und Beruf“). Mit der Einrichtung von JIBB wird das Ziel verfolgt, allen jungen Menschen unter 25 Jahren einen schnellen und transparenten Zugang zu allen Angeboten der Information, Beratung, Vermittlung, Förderung und Unterstützung in Fragen der betrieblichen, schulischen und hochschulischen Berufsbildung zu ermöglichen. Hinsichtlich weiterer Maßnahmen und Angebote im Bereich Übergang Schule-Beruf verweist das Referat für Bildung und Sport auf die Übersicht in der Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 05011, die in der gemeinsamen Sitzung des Bildungsausschusses und des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 05.04.2016 einstimmig beschlossen wurde.

Das Referat für Arbeit und Wirtschaft engagiert sich seit vielen Jahren gemeinsam mit dem Referat für Bildung und Sport im Rahmen des Münchner Jugendsonderprogramms für die Integration junger Menschen in die berufliche Bildung. Um Brüchen beim Übergang an der sog. „ersten Schwelle“ von der Schule in die Berufsausbildung vorzubeugen, unterstützt es Projekte zur Berufsorientierung an Münchner Schulen. Ein hoher Anteil der Absolventinnen und Absolventen der städtischen Realschulen tritt an eine Fachoberschule (FOS) über. Nach den Erfahrungen der Lehrkräfte und Schulleitungen der Fachoberschulen wechseln immer noch viele Jugendliche aus Mangel an beruflicher Orientierung dorthin, obwohl dieser Weg nicht für sie geeignet erscheint. Erkennbar ist der Mangel an Berufsorientierung an den hohen Abbruchquoten.

In der Folge hat am 25.09.2007 der Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft die Förderung des „Projektes zur vertieften individuellen Berufsorientierung an Münchner Realschulen“ (ProVib) im Rahmen des Münchner Jugendsonderprogramms beschlossen. Projektträger war das Euro Trainings Centre (ETC) e.V. München. An den Modellschulen wurde über eine mehrere Module umfassende Lernplanung und Lernbegleitung eine vertiefte Förderung der individuellen Berufsorientierung der Schülerinnen und

Schüler konzipiert und erprobt. Die Module umfassten im Einzelnen eine ganzheitliche lebensweltbezogene Bestandsaufnahme, reflexive Kompetenzfeststellungen (Profilanalysen) unter Einbindung der Berufsberatung der Agentur für Arbeit München, individuelle Lernvereinbarungen, vielfältige Praxis- und Arbeitsweltbezüge, die Erarbeitung individueller Ausbildungs- und Berufsperspektiven sowie die Begleitung des Übergangs Schule-Beruf. Die Laufzeit des Projektes ProVib erstreckte sich über den Zeitraum 01.10.2007 bis 31.12.2009.

In den Folgejahren wurden im Facharbeitskreis Beratung, in dem sich die Beratungslehrkräfte der städtischen Realschulen vernetzt haben und der durch die Bildungsberatung der Landeshauptstadt München koordiniert wird, die Ergebnisse der Projektarbeit von ProVib weiterentwickelt. Die Empfehlungen des Facharbeitskreises Beratung wurden an den städtischen Realschulen im Rahmen des Modells „Berufsorientierung und -findung (BOF)“ aufgegriffen. Hierbei handelt es sich um zusätzliche Unterrichtskontingente an den städtischen Realschulen, die sich in der neunten Jahrgangsstufe ausschließlich mit Fragen und Aufgaben der Berufsorientierung der Jugendlichen beschäftigen.

Um die Ergebnisse und bewährten Module der Projektarbeit von ProVib für die berufsorientierende Arbeit an den städtischen Realschulen flächendeckend nutzen zu können, hat die Fachabteilung 3 des Referats für Bildung und Sport zusammen mit der Agentur für Arbeit München speziell für Realschulen ein differenziertes Maßnahmenangebot für eine gelungene systematische Berufsorientierung entwickelt.

Der Ausschuss für Bildung und Sport hat am 16.09.2015 die Förderung des Projekts zur „Weiterentwicklung der Berufsorientierung und -findung an städtischen Realschulen und Schulen besonderer Art“ beschlossen⁶. Der Fachabteilung Realschulen und Schulen besonderer Art wurden für die Jahre 2016 und 2017 hierfür Mittel in Höhe von 375.000,00 € bewilligt. Die Agentur für Arbeit München beteiligt sich im Rahmen des § 33 SGB III an der Finanzierung. Nach Ablauf der für zwei Jahre befristeten Projektfinanzierung wird der Stadtrat nach derzeitigem Stand erneut um eine Verlängerung der Mittelbewilligung gebeten werden.

Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Fachkräftemangels bilden Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher eine wichtige Zielgruppe für die duale Berufsausbildung. Unter den Auszubildenden an den Münchner Berufsschulen befinden sich bereits viele, die ein Studium abgebrochen haben: 23 % der Auszubildenden mit Fachabitur und 31 % derjenigen mit Abitur haben ein Studium abgebrochen⁷. Das Referat

6 vgl. Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 03753

7 „Berufsausbildung und Wohnen in München“ - Ergebnisse einer Befragung der Berufsschülerinnen und Berufsschüler in München. Sitzungsvorlage Nr. 14 - 20 / V 02626. Bekanntgabe in der gemeinsamen Sitzung des Bildungsausschusses, des Kinder- und Jugendhilfeausschusses und des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft des Stadtrates vom 14.04.2015

für Bildung und Sport hat an dem „Leitfaden Studienabbruch“ mitgewirkt und diesen im städtischen Internet veröffentlicht. Hier werden Hilfestellungen und Beratungsangebote für Studierende zusammengestellt und die Möglichkeiten einer dualen Berufsausbildung vorgestellt⁸.

Aus Sicht des Referats für Arbeit und Wirtschaft ist es für die Nachwuchssicherung der Münchner Wirtschaft von enormer Bedeutung, dass die duale Berufsausbildung auch in Zukunft modern und für Schulabgängerinnen und Schulabgänger attraktiv ist. Die Landeshauptstadt München engagiert sich hier in herausragender Weise: Knapp 40.000 jungen Frauen und Männern wird an den 35 Städtischen Berufsschulen ein hervorragendes Lernumfeld mit handlungsorientiertem Unterricht geboten. Ebenso wichtig ist aber, dass auch die Betriebe für attraktive Ausbildungsverhältnisse sorgen. Während Auslandssemester schon lange eine Selbstverständlichkeit in vielen Studiengängen bilden, besteht im Bereich der dualen Berufsausbildung hier noch großer Nachholbedarf. Nach Schätzungen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) absolvieren lediglich vier Prozent der Auszubildenden in Deutschland während ihrer Lehre ein Praktikum oder einen Kurs im Ausland, wohingegen an Hochschulen fast 40 Prozent der Studierenden einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt einlegen. Daher hat der Bundestag beschlossen, dass bis 2020 mindestens zehn Prozent der Auszubildenden Erfahrungen im Ausland sammeln sollen. Bildungsministerin Johanna Wanka hat vorgegeben, dass Auslandsaufenthalte in der Ausbildung in Zukunft so selbstverständlich werden sollen wie während des Studiums⁹. Eine Aufwertung der dualen Berufsausbildung durch die Integration von Auslandsaufenthalten kann einen wichtigen Beitrag bilden, um bei der Entscheidung zwischen Studium und einer dualen Berufsausbildung die Attraktivität der betrieblichen Ausbildung zu erhöhen.

Das zahlenmäßig größte Potenzial für die Schließung von Qualifikationsengpässen bilden die Jugendlichen, denen es trotz des guten Münchner Ausbildungsmarkts nicht gelingt, eine Berufsausbildung aufzunehmen bzw. sie erfolgreich zum Abschluss zu bringen. Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher, Ausbildungsabbrecherinnen und Ausbildungsabbrecher, Migrantinnen und Migranten ohne ausreichende Deutschkenntnisse - und nicht zuletzt die große Zahl junger Flüchtlinge - stellen zusammen ein Arbeitskräftepotenzial dar, auf das die Region München in Zukunft nicht mehr verzichten kann. Die Unterstützung der beruflichen Integration dieser Personengruppen bildet ein wesentliches Ziel des Münchner Jugendsonderprogramms.

Die Landeshauptstadt München bietet mit den dargestellten Aktivitäten eine Vielzahl von Programmen und Angeboten, um die duale Berufsausbildung als Alternative zu

8 <http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Bildung-und-Sport/kommunales-bildungsmanagement/kommunales-uebergangsmanagement/Leitfaden.html>

9 vgl. „Auf der Walz“ von Johann Osel in der Süddeutschen Zeitung vom 13.02.2016

einem Studium weiterhin attraktiv zu halten. Weitergehende Maßnahmen werden daher derzeit nicht für angezeigt erachtet.

Die Sitzungsvorlage ist mit dem Referat für Bildung und Sport abgestimmt.

Der Korreferent des Referates für Arbeit und Wirtschaft, Herr Stadtrat Manuel Pretzl, und die Verwaltungsbeirätin für Kommunale Beschäftigungs- und Qualifizierungspolitik, Frau Stadträtin Simone Burger, haben jeweils einen Abdruck der Sitzungsvorlage erhalten.

II. Antrag des Referenten

1. Von den umfangreichen Angeboten der Landeshauptstadt München zur Förderung der dualen Berufsausbildung wird Kenntnis genommen. Weitergehende Angebote sind derzeit nicht angezeigt.
2. Der Antrag Nr. 14-20 / A 01453 der Stadtratsfraktion Bürgerliche Mitte - FREIE WÄHLER / BAYERNPARTEI vom 14.10.2015 ist hiermit geschäftsordnungsgemäß erledigt.
3. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der/Die Vorsitzende

Der Referent

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadtrat/-rätin

Josef Schmid
2. Bürgermeister

IV. Abdruck von I. mit III.

über den Stenografischen Sitzungsdienst
an das Direktorium – Dokumentationsstelle (2x)
an die Stadtkämmerei
an das Revisionsamt
z.K.

V. Wv. RAW - FB 3

zur weiteren Veranlassung.

Zu V.

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An das Referat für Bildung und Sport
z.K.

Am